

**Zeitschrift:** Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft  
**Herausgeber:** Pro Senectute Basel-Stadt  
**Band:** - (2007)  
**Heft:** 1: Vogel Gryff : ein Mysterienspiel? : der schwarze Bär, das vierte Kleinbasler Ehrenzeichen : Mythos Greif - Urahn des Vogel Gryff  
  
**Artikel:** Zap  
**Autor:** Stumm, Reinhardt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-842913>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Reinhardt Stumm:

## Zap

Fernsehen, ein Uhr dreissig. Also nachts, wohlverstanden. 52 Sender im Dienst. Zap.

Sat.1, Rätselraten. Eine restlos verzweifelte, sehr spärlich bekleidete Blondine barmt und bittet verzweifelt, nun ruft doch an! Sechstausend Euro warten hier, hier, hier liegen sie, ich gehe nicht nach Hause, bevor das Geld weg ist! Euch wird doch wohl noch eine («nochne») Stadt mit «burg» einfallen, oder? Regensburg, Salzburg, Hamburg, soll ich hier eigentlich alles selber machen?

Das Telefon klingelt, einer sagt Wasserburg, sie seufzt zutiefst enttäuscht und verzweifelt naaain! Kannste vergessen! Nicht Wasserburg! Aufhängen, neuer Stosseufzer, ich spiel' da nicht mehr mit, ich hab' da kein' Nerv mehr! Zap.

RTL, Vorsingen. Ein Jüngling in meterweiten Kartoffelsackhosen, Mützenschirm Richtung 15.45h, knieweich federnd. Im Parkett der Chef, ledern, abgebrüht, das Urteil schnell: Ja, klar, dieser Mann hat'n Steifen, aber nich' jeder Mann spielt in einem Porno mit! Zap.

Wo bin ich jetzt gelandet? Sechs Geldpakete preist ein sehr süßes Mädchen an. Um Missverständnissen vorzubeugen: Geldpakete preist sie an, nicht sich! Sechs! Ich warte, droht sie ein ums andere Mal. Auf einer Tafel stehen vier Buchstaben. Vier Buchstaben, mein Gott (wie tröstlich, er wird auch hier nicht ganz vergessen)! Aus vier Buchstaben kann man ja wohl noch ein Wort machen, oder? Das wird sich ja wohl noch finden lassen, oder? Warum ruft niemand an? Nichts! Ich spiel' da nich' mehr mit! Ich hab' da kein' Nerv mehr. Ah, aba jetzt – es klingelt! Markus? Du heisst Markus? Hassu ein Wort gefunden, Markus? Was hassu raus? Hure? Maaan! Wär' ich (ich betont) nie drauf gekommen, hihi! Jetzt strahlt sie und ist sie nicht zum Anbeissen? Sie ist zum Anbeissen, dazu ist sie da, man brauchte sie nicht mal auszuwickeln. Schwierig wäre nur zu wissen, wo man anbeissen sollte. Also bitte! Welches Geldpaket will Markus? Ok, zählen wir mal die hübschen, nagelneuen Scheine. 270 Euro! Zap.

Dauerwerbfernsehen: Aber das ist ein Produkt, an das ich glaube, weil ich

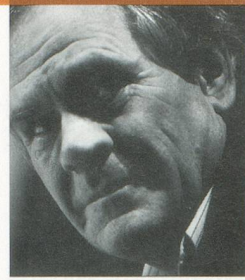
damit meine Haut wieder glatt kriege, strahlend frisch und lebendig. Proactiv! Hat schon über zehn Millionen Menschen geholfen. Löst abgestorbene Haut ab – sie können sogar duschen damit... Zap.

Wo bin ich denn? Rai due. Rote Leder männer spielen mit röhrenden roten Motorrädern. Was spielen sie? A partire della settimana prossima... Zap.

Und wo sind die besten Filme aller Zeiten? Drei Minuten, und ich habe ein Schlachtfeld auf dem Bildschirm. Durchgeschnittene Kehlen, Blut spritzt, Stöhnen, letzte Zuckungen, Todesschreie. Toll, was Film alles kann! Zap.

Und schon wieder Geld. Diesesmal Schweizer Franken. Achttausig Schtutz! Unten auf dem Schirm stehen bescheiden die Telefonnummern. Steht: Anruf oder Anrufversuch ein Franken fünfzig. Hier sucht die verführerisch unbekleidete Blondine ein Wort mit Gold. Das Telefon klingelt ununterbrochen, Ton ins Gigantische vergrössert. Die fleissigen Zuschauer melden: Goldschlange? Goldküste? Goldpapier? Leider nööt! Alles nichts. Golddoublé? Nai! Kömmet jietze! Achttausig Schtutz! Goldkäfig – nai, kai Goldkäfig. Goldmarie? Nai, witer! Wiiter! Goldbarren? Nai. Goldkringel? Nai. Das Gesicht der, der, der – wie nennt man die? Früher hiess das Moderatorin, aber die waren immer irgendwie erkennbar angezogen. Tiefste Trauer jetzt, Goldwert? Nai, sagt sie immer wieder, nicht Goldwert, Goldwert ist falsch, nai, nai, total zerstört, das Mädchen... Zap.

Spannend, wie sie sich durch die Leerstellen hangeln, in denen nichts geschieht. Das Telefon muss ja klingeln und es muss dauerbesetzt sein, davon lebt die Sendung, jeder abgeschmettete Anruf bringt Geld. Jeder angenommene Anruf kostet Geld. Es geht um nichts anderes als um Geld. Also hangeln sich diese jungen Frauen von Pause zu Pause, reden, was das Zeug hält, hanebüchene Unsinn, egal, was sie reden, sie schimpfen, sie barmen, sind verzweifelt, sie schäkern ins Blaue, flirten mit dem Kameraauge, reissen Witze, werden aggressiv, wackeln mit Hintern oder Vorderteil, werden ausfällig, je nach Begabung hart an oder jen-



seits der Grenze, macht nichts, wir sind unter uns,

wer hier zuhört, ist selber schuld, hat nichts zu melden ausser dem gesuchten Wort – falls er überhaupt vorgelassen wird. Zap.

Kulturnationen. Zap.

Was Fernsehgewaltige sich Nacht für Nacht leisten, um folgenden Tags mit spitzen Ohren über Programmgestaltung und Einschaltquoten zu diskutieren, ist atemberaubend und müsste ihnen die Schamröte ins Gesicht treiben, wenn nicht Geldverdienen etwas wäre, was mit Scham nichts zu tun hat. Non olet, es stinkt nicht, sagte Kaiser Titus Flavius Vespasianus (69–79 n.Chr.), der als erster in Rom Gebühren für die Benützung öffentlicher Bedürfnisanstalten erheben liess. Zap.

Eines lässt sich mit Sicherheit lernen: Was Schmierentheater ist. Ein anderes auch: Was Ausbeutung ist. Und noch ein Drittes: Dass die Frauen nicht alle werden, die mitspielen. Was jeder halbwegs normale Mensch als glatten Betrug verstehen muss, wird als Spiel verkauft: «Wenn Ihnen das Wort nicht einfällt, wählen Sie die Nummer hier unten. Auch für unsere Freunde aus Österreich und der Schweiz.» Da findet Freund das gesuchte Wort, kann Freundin wieder mitspielen. Mitspielen heisst: Einsfünfzig pro Anruf, besetzt. Einsfünfzig pro Anruf, besetzt. Auf dem Bildschirm barmt derweil unser kosmetisches Prachtstück – warum ruft niemand an? Seid ihr zu faul? Ist sechstausend zu wenig? Was soll ich denn noch tun? Das wüsste man schon, aber das traut man sich denn doch nicht gleich so zu sagen. Zap.

Nackter, gerissener, kühler, unbeteiligter die glatthäutigen Models bei Viva. Ein Clip nach dem anderen – es müssen tausende sein, wer produziert sie? Egal, wie sie daherkommen, alle erzählen dasselbe, Erotik aus der Retorte, blühender Kitsch, sentimental. Was den einen der Heftliroman an süsser Sehnsucht liefert, bringt den anderen die rasante Kamerafahrt über perfekt geschnittene Decolletées, glatte Rücken und glänzende Schenkel. Zap.

Gehen Sie ins Theater? Warum? Vergeht Ihnen da Hören und Sehen? Bekommen Sie den Eintritt zurück, wenn sie Puccini erraten haben? Und: Haben Sie manchmal Probleme mit der Kultur? Falls Sie gefragt werden, was das ist – was sagen Sie? Wüsste ich gern! Zap.

